

Praxisbeispiel zum Thema «Unterrichten (fast) ohne Noten – (wie) geht das?»

*Katrin Meier, Lehrerin an der Schule Hirschgraben Zürich
Im Gespräch mit Kathrin Pirani, LLSM-Team*

Wir sind im Gespräch mit Primarlehrerin Katrin Meier, im Schulhaus Hirschengraben in Zürich. Bei einem Treffen bei «Profil Qualität–Allianz für Schulqualität» hat das LLSM-Team von Unterricht gehört, der (fast) ohne Noten funktioniert. Das LLSM-Team ist neugierig. Katrin Meier erzählt, wie sie das Lernen ihrer Lernenden begleitet, und wie sie deren Eltern einbezieht. Der Praxisbericht zeigt, wie datengestütztes Unterrichten und Lernen funktionieren kann. Kathrin Pirani vom LLSM-Team fragt nach:

«Wie geht Lernen (fast) ohne Noten?»

KM: Kinder sind von Natur aus lernfreudig! Sie sind neugierig, stellen Fragen und wollen immer noch mehr wissen. Meine Aufgabe ist es, die Wissbegierde der Kinder am Leben zu erhalten. Ihnen verschiedene Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie und wo sie weiterhin motiviert Neues entdecken und begreifen können. Intrinsische Motivation ist die halbe Miete.

Mein Unterricht besteht aus zwei unterschiedlichen Bausteinen: Bei der individuellen Arbeit ist die Selbstbestimmung bezüglich Themen und Aufgaben sehr hoch. Beim gemeinsamen, projektorientierten Unterricht versuche ich, der Mitbestimmung der Schüler:innen ein so grosses Gewicht wie möglich zu geben. Den Rahmen dazu setzt der Schweizer Lehrplan 21. Er lässt aber unendlich viele Wege zu, an den verschiedenen Kompetenzstufen zu arbeiten. So gelingt es mir, die intrinsische Motivation fast aller Schüler:innen aufrecht zu erhalten. So lernen sie - ohne Zwang und (fast) ohne Noten!

«Wenn eine Lehrperson keine Noten erteilt, woran können sich die Lernenden orientieren?»

KM: Zuerst muss ich präzisieren: Ich gebe zwar unter dem Jahr keine Noten. Bei den halbjährlich ausgestellten Zeugnissen muss ich nach wie vor Noten in Form von Zahlen schreiben.

Mir ist wichtig, dass ich mit allen Schüler:innen immer im Dialog bin. Dazu nutze ich die Zeit während stillen Arbeiten oder in Lektionen, in welchen die Schüler:innen selbständig lernen. Ich pflege einen aufbauend strukturierten lernzielorientierten Dialog mit allen: *Was läuft gerade gut? Wo liegen deine Stärken, wo deine Schwächen? Woran musst du noch arbeiten? Was ist dir wichtig zu erreichen und zu erlernen? Was oder wer kann dir dabei helfen?*

Ich bespreche mit jeder:m Schüler:in kleinere und grössere Ziele. Danach setzt sich jede:r Schüler:in eigene kleinere und grössere Ziele. Diese Ziele decken fachliche und überfachliche Kompetenzen ab. Auf dem Weg, diese Ziele zu erreichen, erhalten die Schüler:innen immer wieder Rückmeldungen, von mir und von Fachlehrer:innen, aber auch von Mitschüler:innen und Eltern. Diese erfolgen in Form von Prädikaten und Symbolen oder mittels schriftlicher und mündlicher Dialoge (vgl. Abb. 1). Alle Rückmeldungen beziehen sich immer nur auf eine einzelne, klar formulierte Kompetenz. So lernen die Schüler:innen zu erkennen, ob sie gut unterwegs sind, ob sie einen anderen Weg einschlagen oder einen Weg ein zweites Mal gehen müssen. Zusätzlich schätzen sie sich anhand ihrer Lernziele regelmässig selber ein (vgl. Abb. 2 und 3). Sie entscheiden dann, ob sie weiter an den gleichen Kompetenzen arbeiten, falls sie diese noch nicht erreicht haben. Oder sie setzen sich neue Ziele, wenn sie erfolgreich gearbeitet haben. Gelegentlich entscheiden sie sich, vorerst etwas zuzuwarten und sich

neue Ziele zu setzen. Unser Dialog stellt sicher, dass trotz individueller Wege möglichst alle Schüler:innen die Grundanforderungen erreichen.

Für meinen Dialog mit den Schüler:innen profitiere ich zudem von meinem offenen Schulzimmer: vor und nach der Schule sowie über Mittag plaudere ich oft mit den Lernenden, dabei hat neben dem Alltäglichen auch immer mal wieder etwas Schulisches Platz.

Rückmeldung:
Euer Haus sieht mit den fertigen Aussenwänden und den farbigen Innenwänden toll aus! Mir gefallen vor allem die vielen kleinen Details, die sorgfältig gestalteten Möbel und die passenden Bilder an den Wänden. Ihr habt toll zusammengearbeitet, ihr wart nicht immer gleicher Meinung, aber ihr habt immer gemeinsame eine Lösung gefunden, das finde ich grossartig!

Abbildung 1: Schriftliche Rückmeldung der Lehrperson zu einer gestalterischen Arbeit eines Lernenden-Tandems

Ich finde, alle meine Geschichten sind recht gut gelungen, doch am Anfang geht es immer eine Weile, bis ich „ins Rollen“ komme. Das wichtigste, was ich gelernt habe, sind die Satzzeichen bei der direkten Rede.
Bei der LK achte ich darauf, dass ich schön schreibe und mich konzentriere.
★ Hast du dir selber einen Tipp, wie du besser „ins Rollen“ kommen könntest?

Abbildung 2: Schriftliche Selbsteinschätzung einer/s Lernenden zu eigenen, schriftlich verfassten Geschichten, inkl. beratendes Lernfeedback der Lehrperson

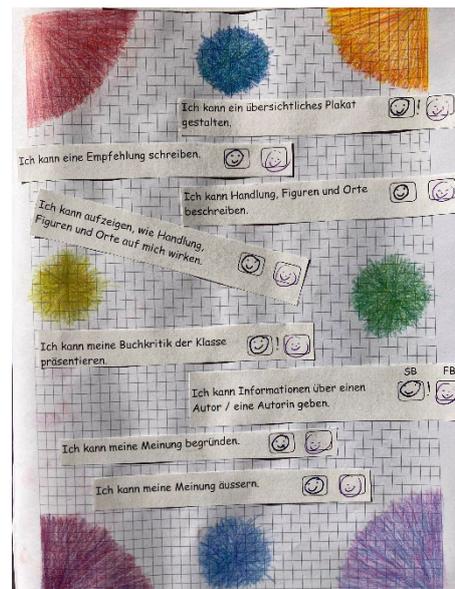


Abbildung 3: Selbsteinschätzung einer/s Lernenden sowie Fremdeinschätzungen der Lehrperson zu Kompetenzbeschreibungen

«Wie vermittelst du dieses Vorgehen den Eltern? Was melden sie dir zurück? »

KM: Ich hole regelmässig bei den Schüler:innen und den Eltern Rückmeldungen zu meinem Unterricht ab – ebenfalls schriftlich, mündlich oder mittels Prädikaten – um meinen Unterricht weiter zu entwickeln und zu verbessern. Bei einer dieser Umfragen zum Thema «Beurteilung und Rückmeldungen» hat sich gezeigt, dass im Bereich «Ich spreche mit meinem Kind über die Rückmeldungen / Beurteilungen» bzw. «Ich spreche mit meinen Eltern über die Rückmeldungen / Beurteilungen» Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Seither gebe ich ab und an als Hausaufgabe, mit den Eltern Lernziele, Kompetenzen, schriftliche Rückmeldungen und Dialoge zu besprechen und

zu diskutieren. Ansonsten zeigte dieselbe Umfrage, dass ich dem Ziel «Eine transparente, differenzierte und konstruktive Beurteilung» zu erreichen, schon sehr nahekomme. Auf die Frage «Stimmen die Noten im Zeugnis mit meinen Erwartungen überein» antworteten 43% mit «trifft meistens zu» und 54% mit «trifft immer zu». Die mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen, wie auch die Symbole, sind für Eltern und Schüler:innen verständlich und nachvollziehbar. Sie werden als konstruktiv sowie unterstützend wahrgenommen (37% «trifft meistens zu» und 58% «trifft immer zu»).

Die regelmässigen Eltern-Kind-Gespräche führe ich mit Hilfe der *Gesprächskommode*, denn sie entspricht zu 100% meiner eigenen Haltung. Sie unterstützt die Schüler:innen, über ihr eigenes Lernen nachzudenken und davon zu erzählen. Diese Gelegenheiten nutze ich auch, um aufzuzeigen, wie wichtig der Dialog zwischen den Schüler:innen und ihren Eltern ist und wie Gewinn bringend es sein kann, diesen zu führen.

«Was macht dir Freude bei deinem Vorgehen? Was ist ggfs. schwierig? Was sind deine weiteren Entwicklungsideen?»

KM: Ich geniesse den Dialog in Bezug zum Lernen mit den einzelnen Schüler:innen. Ich bin immer wieder erstaunt, wie gut sich auch schon 4. Klässler:innen einschätzen können und wie schnell sie ihre Stärken und Schwächen benennen können. Ich freue mich mit ihnen gemeinsam über ihre kleinen und grossen Fortschritte. Obwohl sie in den Gesprächen mit mir oder in schriftlichen Reflexionen von ihren Stärken erzählen können, fällt es vielen Schüler:innen schwer, auch gegen aussen auf ihre fachlichen und überfachlichen Leistungen stolz zu sein. Vielleicht ist der Grat zwischen stolz sein und eingebildet zu wirken zu schmal? Jedenfalls bin ich noch auf der Suche, wie ich das Selbstbewusstsein meiner Schüler:innen noch besser unterstützen kann.

Schwierig – nein, unangebracht! – finde ich, dass wir nach wie vor an den Zahlenzeugnissen festhalten, obwohl ausser dem jeweiligen Kind und seinen Eltern niemand weiss, was diese Zahlen bedeuten und wofür genau sie stehen. Ich werde mich daher weiterhin für eine andere oder eine erweiterte Form von Zeugnissen einsetzen. Diese sollen klar aufzeigen, welche Kompetenzen erreicht wurden, so dass Prüfungen, Multichecks oder Assessments an weiterführende Schulen oder für Lehrstellen überflüssig werden.

**Liebe Katrin, ich danke dir für das inspirierende Gespräch und wünsche dir und deinen Klassen viel Erfolg und Freude am gemeinsamen Lernen.
Kathrin Pirani, LLSM-Team**

Weitere Hinweise:

Nölte, Björn; Wampfler, Philippe (2021). *Eine Schule ohne Noten. Neue Wege zum Umgang mit Lernen und Leistung*. Bern: hep Verlag

Winter, Felix (2018). *Lerndialog statt Noten. Neue Formen der Leistungsbewertung*. 2. Auflage. Weinheim: Beltz

Gesprächskommode: www.gespraechskommode.ch

VSos, Verein Schule ohne Noten. *Eine Schule für alle–ohne Selektion*: www.vsos.ch

Profil Qualität–Allianz für Schulqualität: www.profilqualite.ch

Wer weitere Methoden für Feedback-Formen sucht, schaue sich gerne auf der LLSM-Website um: www.lernensichtbarmachen.ch

Zur Weiterführung des Dialogs mit Katrin Meier: ks.meier@bluewin.ch